

Gedanken zum Wochenende, 22.10.2011

„Ich krieg die Krise“

Krisen gibt es heutzutage zuhauf. In der Zeitung stehen sie als Schlagzeile, Reporter berichten im Fernsehen über mannigfaltige Krisen, Menschen erleben im persönlichen Leben eine Krise. Es ist wichtig, Krisen wahrzunehmen, bei sich und bei anderen, um entsprechend zu handeln und zu helfen. Viele Menschen haben aber ihren persönlichen Seismographen (- ein Seismograph misst normalerweise die Stärke von Erdbeben -) so sensibel geeicht, dass er bereits voll ausschlägt, wenn es einen kleinen Konflikt, eine Verstimmung oder irgendwelche Schwierigkeiten gibt. „Ich krieg die Krise“ wird schnell dahin gesagt, wenn die Stimmungskurve grad' mal unten ist ...

Im Griechischen, wo das Wort herkommt, bezeichnet „*Krisis*“ den Ernstfall: Es steht auf Spitz und Knopf: Die Entscheidung, ob sich etwas zum Guten oder zum Bösen wendet: Freispruch oder Verurteilung vor Gericht, Leben oder Tod bei einer schweren Krankheit. In solchen Fällen kann man sprachwissenschaftlich von einer „Krise“ sprechen. Heute jedoch nimmt jeder das Wort „Krise“ schnell in den Mund, so dass es mittlerweile ziemlich ausgelutscht ist. Durch ständiges Krisen-Gerede sind wir derart abgestumpft, dass wir die wahren Krisen gar nicht mehr ernst nehmen.

Aus biblischer Sicht ist gerade diese Dickfälligkeit, diese Oberflächlichkeit eine Krise für uns: Es ist eine Krise, dass wir gar nicht mehr wahrnehmen, was eigentlich wichtig ist für unser Leben, was Lebens entscheidend ist.

Im Neuen Testament wird das Wort „Krise“ im Zusammenhang mit der Entscheidung für oder gegen Jesus Christus gebraucht. Zur Krise kommt es, wenn ein Mensch sich zwischen der Macht des Mammon (= Geld) und dem göttlichen Anspruch entscheiden muss. Jesus sah „Krisensituationen“ dort, wo ein Mensch vor der Entscheidung steht, entweder dem unter die Räuber Gefallenen zu helfen oder ihn liegen zu lassen (Lukasevangelium Kap. 10, 25-37), oder dort, wo jemand dem Elenden vor seiner Tür mit Liebe und Verständnis begegnet, oder eben die Tür zuknallt. „Krise“ ist eine lebensverändernde Situation. So gesehen ist eine Krise produktiv: Sie wirkt eine Entscheidung. Krisen sind nötig. Sie fordern uns heraus. Es ist eine häufige Erfahrung, dass eine deutliche Entscheidung für oder gegen etwas auch Klärung bringt für das Leben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein Krisen-Wochenende, an dem Sie Entscheidungen treffen, die ihr Leben verändern, zum Guten!

Ihr Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

P.S. Aus unserer Reihe „**Ökumenische Gottesdienste im Kloster Triefenstein**“ darf ich Sie herzlich einladen zum Thema: „**Krisen – schönreden oder schlechreden?**“
Am Sonntag, **23.10.2011** um **19.00 Uhr** in der Klosterkirche. Eintritt ist frei.

Die „Gedanken zum Wochenende“ können jeweils auch auf unserer Homepage:
www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen werden.